



**Einöde Philagiæ, Weiß vnnd Manier/ die Geistliche  
Exercitia einmal im Jahr/ acht oder zehn Tag lang nützlich  
zu verrichten**

**Barry, Paul de**

**Köln, 1672**

II. Discurs. Vom Geist deß Eifers/so man auch in den heroischen vnd  
fürtrefflichsten Wercken haben soll.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59583)

Examen. Zeit etwas zuschreiben: du weißt  
was zuschreiben sey. Geistliche lesung / oder se  
folgenden Discurs / oder dessen / was ich darmit  
verzeichnen werde.

## Geistlicher Discurs /

Für die Nachmittägliche lesung am dritten  
Tag der Exercitien.

Von dem Geist des Eifers  
so man auch in den heroischen vnd  
fürtrefflichsten wercken  
haben soll.

PHILAGIA, du würdest es ja für eine  
sonderbare gnad halten / wann ich dich  
ein schönes Kunststück lehrte / daran deine  
Seelen seligkeit sehr viel gelegen ist? Siehe  
sag mir sein rundaß / was woltest du in et  
ner so hochwichtigen sache gern wissen? Ich  
verspreche dir ich wölle dir diß fals so satten  
bescheid geben / als du kaum würdest dörf  
fen begehren. Du wirst ja nicht fragen ob  
du gehörest vnder die zahl der prædestinir  
ten vnd vorgesehenen zur ewigen Seelig  
keit

keit : dan solches würde mir schwarz fallen  
zu beantwortet: vnd Gott behüte dich da-  
für / daß du solches nicht erfahrest. Dan du  
würdest ihm alsdan thun wie der H. Fran-  
ciscus / welcher als er es durch Göttliche  
Offenbarung verstanden / acht ganzer  
Tag gleichsam von sinnen gewesen. Man  
würde dich für fremden nicht halten kön-  
nen: du würdest vber die gassen / vber die  
gallerenen / vnd durch alle gemacher des  
hauses wie ein unsinniger mensch lauffen.  
Sage nochmalen / Gott behüte dich für sol-  
che wissenschaft: vnd vielleicht würdestu /  
wan du deiner Seeligkeit versichert werest /  
hin- vnd nachlässig werden in den Tugend-  
den zu erlangen / vnd eine grössere Glori-  
zu verdienen : Vnd es würde noch viel  
ärger gehen / wan du vermeinen soltest du  
sehest verworffen : dan man müste alle seller  
vnd strick / so im ganzen Hauß sein / ver-  
bergen / damit du nicht auß verzweiffung  
dich selbst erhenckest / es were dan sach  
daß du ein so redliches vnd rechtschaffen-  
gemüt hettest / wie jener fromme Abt / dem  
ein böser Enael angezeigt er seye verworffen.  
Verworffen? sprach er : so geschehe dan der  
Will

Will Gottes. Ich will gleichwol dieses thun/ vnd weil ich nun weiß daß ich ewiglich solle verdampft sein / vnd der glückseligkeit Gott zu lieben entzihen müssen/ so will ich ihn die noch vbrige zeit meines lebens so herzlich vnd inbrünstig lieben/ als mir immer möglich wird sein vnd weil die Himmlische Seeligkeit in der liebe Gottes bestehet/ kan ich ihn nicht lieben im andern leben/ so will ichs in diesem thun/ so werde ich zum wenigsten die geringe zeit/ die ich noch zu leben hab / meinen Himmel haben.

Was woltestu weiters gern wissen? Wüßtestu erwan gern den Tag/ das Jahr/ vnd den Orth/ daran du sterben sollst? Ach/ das sollstu noch viel weniger begeren zu wissen. Dann wann die zeit nahe were / würde man dich nicht trösten können: were sie aber noch weit/ so würdestu allen deinen eifer vnd gute werck bis dahin auffschieben. Was den Orth antriffi würdestu zitteren/ so offft du nechst dabey kämest Folge meinem rath/ vnd begere etwas nütlicheres zu wissen. Nun wünschestu daß man dir sage / ob dir deine Sünden vergeben seyen. Diese begird raug eben

eben so  
dir D  
sagte  
lustig  
verho  
destu  
weil d  
mit gl  
verzeit

Bi  
allen d  
frageff

Rede  
liger f  
ich om  
wand  
mögre

billich  
wiflic  
du mi  
gang  
worten

Es  
Himm  
Man  
Capit

eben so wenig / als die vorige. Dan wan man  
 dir Nein antwortete / so verzweifflesteu :  
 sagte man aber ja / so würdestu eine acht tag  
 lustig vnd wol zufrieden sein ; aber nach  
 verfloffenen acht oder dreissig tagen / wür-  
 destu eben so sorgfältig sein als zuvor / die-  
 weil du / wan du auff ein neues gesündiget /  
 mit gleichen fürwis fragen würdest / ob du  
 verzeihung erlangest.

Viel besser wirstu ihm thun / wan du  
 allen diesen fürwis fahren lassest / vnd mich  
 fragest nach dem rechten weg zum Himmel  
 Rede dan nun fein geherzt : das ist ein hei-  
 liger fürwis vnd schönes Kunststuck / vnd  
 ich vnterfange mich sehr gern dich dasselbtg  
 wan du es noch nicht wissest zu lehren. Ich  
 mögte wünschen daß alle menschen / wie  
 billich einen solchen fürwis hetten. Ge-  
 wislich du fremdest mich höchlich in dem  
 du mir diese frag fürbringest / vnd ich bin  
 ganz willig vnd bereit dir darauff zu ant-  
 worten.

Es werden ohne zweiffel rechte weg zum  
 Himmel gefunden / sonst würde der weise  
 Man im Buch der Weisheit am zehenden  
 Capitel nicht gesagt haben : Gott der Herr  
 K habe

habe den gerechten durch richtige weg ge-  
 führet / vñnd habe ihm das Reich Gottes  
 gezeiget. Ich will allhie nicht disputiren  
 welches da diese richtige weg seyen : ob es  
 wahr seye / daß die kürzeste weg die richtigste  
 seyen ; ich weiß keinen kürzeren / vñnd des we-  
 gen keinen richtigern weg / als den weg des  
 Geistlichen Eifers / wan er recht vñnd aufrichtig  
 die weiß wie ich ihn auflegen werde / ver-  
 standen wird.

Ich finde nur allein zweierley art der eif-  
 erigen im dienst Gottes / aber beide gehen  
 auff den weg zum Himmel mit vnglaublich  
 eber geschwindigkeit ; dannenhero ich bey mir  
 schliesse vñnd glaube / der Eifer des Geistes  
 sey vberaus kräftig / viel bey Gott zu ver-  
 dienen / vñnd bald vñnd mit mercklichen  
 fortzgang zur Heiligkeit zu gelangen.

Lasset vns reden von dem ersten. Es ist  
 kein fürrefflicher Eifer des Geistes / als wel-  
 chen da haben die Göttliche Helden / welche  
 sich begeben zu den heroischen / tapfferen  
 vñnd so fürrefflichen hohen wercken / daß  
 sie mit ihrem herrlichen glantz vñnd scheitern  
 alle die gewöhnliche Werck gleichsam ver-  
 finstern vñnd verduncfelen. Wann sagt die

Natur

Natur habe ihr vorbehalten erstliche gewöhnliche vnd herrliche außwirkungen / welche von dem gemeinen Man für stattliche vnd grosse miracel vnd wunderzeichen gehalten werden. In Indien hats ein gewisse art apffelbaum / die allemal nur einen apffel tragen / aber so groß vnd schwär / daß ihn ein starcker Man schwerlich tragen ja kaum auffheben kan. Ein solcher Apffel ist ein sonderbare außwirkung der Natur / darüber sich alle verwunderen so denselben sehen. Im gelobten Land samblete man so grosse vnd schwere Trauben / daß zween starcke Männer gnug hetten an einem zu tragen. Ein der gleichen Traub ware ein miracel der Natur / welche in den Israelitern eine begird zum selbigen Land erweckte. In den Ost Indien / in der Landschaft Paruana / wird ein Edelgestein gefunden / welches alle schönheit der andern Edelgestein in sich begreiff. Es sihet einer daran Demanten / Amethysten / Türkosen / Rubinen / Carfunkelstein / Smaragden / vnd andere der gleichen / vnd sie sein also darin eingeschlossen / wie der körner eines Granatapfels. Dieses Edelgestein ist so schön / daß es seiner

Schönheit wegen genent wird das wunder-  
 barliche Edelgestein / vnd die Perle von sechs-  
 zig Schönheiten. Es hat auch noch dieses gu-  
 tes an ihm / daß wann die Erde wü herfür  
 bringen / es mit solchem gewalt vnd getöb  
 herauf kompt daß man dafür halten mög-  
 te / der donner spalte vnd durchbreche einen  
 Wolcken ; welcher knall den einwohnern  
 andeuret / daß sie kommen vnd sammeln die-  
 sen begriff vnd compendium so vieler köst-  
 lichen Edelgestein. Ein dergleiches stück  
 ist gewislich ein außbüdiges Werck vnd  
 wunderzeichen der Natur ; welches imglei-  
 chen von vielen andern dingen könte ge-  
 sagt werden. Wie der Gnaden hat es ein-  
 gliche beschaffheit ; sie hat auch ihre sprung  
 vnd aufwürckungen / vnd diß sein die he-  
 roische Werck / welche allein zugehören den  
 eiferigen im Geist / vnd eilichen gewissen  
 Herren / welche einer andern art vnd Na-  
 tur sein / als die herren anderer gemeiner  
 Menschen Damit du mich klarlicher ver-  
 stehest / so sage ich diese werck sehen mehr  
 Englisch als Menschlich / vnd so fürtreff-  
 lich / daß wann Gott vnder vns Men-  
 schen wohnt / er es nit anderst machen  
 würd.

wür  
 mit  
 wer  
 dar  
 von  
 liche  
 der  
 selbst  
 sen d  
 seine  
 zeit  
 verla  
 vnd  
 mit  
 prob  
 nem  
 auch  
 vnd  
 Fran  
 sen  
 Fran  
 auch  
 mir  
 Er  
 die  
 Doc



würde. Es sein ganz hohe / tapffere / groß-  
 mütige / eiferige / Englische vnd Göttliche  
 werck / welche verursachen daß die / so sich  
 darin vben / einen glaublichen nutzen da-  
 von tragen / vnd in der Weißheit so merck-  
 lichen fortgang schaffen / daß sie die Herzen  
 der Menschen / der Engeln / vnd Gottes  
 selbst an sich ziehen. Ein solches ist gewe-  
 sen die flucht des H. Alexij auß dem Hauß  
 seines Vatters / am ersten Tag der Hoch-  
 zeit / als er seine Braut ganz vndersehr  
 verlassen / sein Brod auß liebe zur armuht  
 vnd der reinigkeit zu erbetlen. Dis war  
 mir ein heroisches Werck / vnd ein schöne  
 prob des geistlichen Eifers / welcher in sei-  
 nem Herzen brante. Dergleichen war  
 auch die verachtung aller weltlichen ehren  
 vnd titul im H. Ludovico auß Königlichem  
 Französischen geblüt / welcher alles verlas-  
 sen / damit er den armen Habit des H.  
 Francisci anlegen mögte. Solche war  
 auch die liebe zur Keuschheit des H. Casi-  
 mir / eines Könighen Prinzen in Polen.  
 Er müste oder heyraten oder sterben / weil  
 die Keuschheit / nach aussag der ärzt vnd  
 Doctoren / seiner Gesundheit zu wider

wäre Was thäte er? Ach er will lieber sterben / als seine Jungfräwliche Keinigkeit verlieren. Diß werck vnd hundert tausent dergleichen / welche die grosse Diener Gottes / wans die gelegenheit gab / geübt haben / sein gewißlich heroisch werck / wunnderzeichen der gnaden / vnd seltsame sprung desselben Geistlichen Eifers.

Aber das ist so viel als nichts sagen / wann ich nicht dar thue vnd beweise diß sein der richtigste vnd kürzeste Weg zum Himmel. Soches ist so gewiß / daß bißwellen ein einkiges heroisches Werck genug ist nicht allein die Gnad vnd gunst Gottes zu erwerben / sonder auch den Eifer selbst ins Eünffrig zuerlangen vnd zuerhalten. Also verstehe ich was im hohen Lied geschrieben steht / da der Bräutigam zu seiner Bespons sagt / sie habe ihm das Herz eingenommen mit einem ihrer gedanken. Der erst Gedanke / den die allerseeligste Jungfrau gehabt hat sich gänzlich Gott zuergeben vnd auffzuopfern / im ersten augenblick ihrer vnbesteckten Empfängnuß / hat das Herz Gottes alsobald dermassen eingenommen / daß er ihr alle die größe Gaben vnd

vnd  
fahrer  
ihres  
erho  
dern  
dalen  
rige  
ben  
anseh  
an all  
lem  
im K  
keit n  
füßen  
Gast  
Gum  
ihr  
selbig  
Eifer  
heroi  
Der  
heilig  
den m  
nige  
belte  
haff

vnnnd Gnaden/so je einer Creatur wider-  
 fahren sein/mitgetheilt hat. MARIA hat  
 ihres gleichen nit/sie ist gar zu hoch für vns  
 erhoben. Lasset vns schreiten zu einer an-  
 dern Maria/nemblich zur H. Maria Mag-  
 dalena. Ein einsige heroische vnnnd eife-  
 rige That hat sie in so grosse Gnad brache  
 bey Christo dem Herrn Zuschawen vnnnd  
 ansehen wie eine adeliche Tochter (welche  
 an allen natürlichen gaben alle zu Jerusa-  
 lem weit übertraffe / vnnnd ihres gleichen  
 im Kleiderpracht/Hoffart/vnnnd aller eitel-  
 keit nicht hatte) auff der erden liege bey den  
 füssen eines Menschen vnderm wehrenden  
 Gastmahl/in gegenwart aller Gást/ dessen  
 Günstzuerwerben den sie glaubte daß er  
 ihr Gott vnnnd höchster Herr were / ist das-  
 selbig nicht ein Exemplar vnnnd Fürbild des  
 Eifers/vnnnd den Ausbund vnnnd munster der  
 heroischen Werck für den Augen haben ?  
 Der H. Augustinus nennet diese That eine  
 heilige vnverschämtheit: besser gibt man ihr  
 den nahmen des Eifers (vnnnd sagt diß ein-  
 sige heroische Werck habe sie dermassen  
 beliebt vnnnd werth gemacht / daß es war-  
 hafftig gewesen der anfang des grossen fort-

gangs in der liebe Gottes / so sie hernach geschaffet hat. Gott läßt sich nit vberwinden von seinen Creaturen. Er lieber sie / lieblos ihuen / vnd belohne hundere tausendmal mehr was ihme zu lieb geschicht / als die größte Herrn auff Erden alle trewe vnd außbündige diensten vergelten / die ihnen von ihren Vnderthanen geleistet werden. Aus der Türckischen Histori lehren wir wie der Vñier Mahomet / welcher dem Keyser Solymanno sonders lieb vnd an genem gewesen / zu dieser grossen gnad vnd gunst / so er vnder ihm vnd zweyen nachfolgenden Türckischen Keysern gehabt / von wegen eines einstigen herrlichen Werck gelangt vnd kommen seye. Solymannus lese Brieff / vnd lehnte sich an ein Fenster des Saals / darauß man in seinen Lustgarten sehen konnte. Der Brieff entwißte ihm auß der hand / vnd fällt in den Garten. Da lauße alsbald die ganze Hofhaltung nach den stiegen / diesen Brieff wider zuholen. Ein jeder wolte der erste sein vnd den danck verdienen. Was there hte der Mahomet / damit er andern vor keme? Er stürzte sich geschwind von einem Fenster des

des  
als e  
brin  
viel  
se w  
mass  
en  
meh  
sein  
crec  
vern  
anze  
Her  
Kön  
chen  
liebe  
dies  
treff  
voll  
derr  
ehre  
ligli  
allen  
habe  
vnd  
font

des Saals in den Garten hinunter / vnd  
als er das schreiben am ersten ergriffen /  
bringt ers geschwind seinem Herrn / vnd  
viel eher als alle andere es thun könten. Di-  
se willfährigkeit hat ihme der Keyser der-  
massen gefallen lassen / daß er einen so treu-  
en Diener angefangen höher zu achten vnd  
mehr zu lieben als alle seine Hoffleut / vnd  
sein ganz leben durch ist Mahomet in diesem  
credit vnd gnaden blieben. So viel hat  
vermögt ein Werck allein / welches klärlich  
anzeigte die lieb vnd treu gegen seinen  
Herrn. Nun mögen gleichwol Keyser vnd  
König / vnd die Fürsten dieser Welt derglei-  
chen heroische / tapffere / vnd trewe Werck  
lieben so viel sie wollen / so ist Gott doch in  
diesem fall viel wunderbarerlicher vnd für-  
trefflicher. Ein einziges Werck / welches  
voll eifers vnd liebe ist / vnd etwas beson-  
ders an sich hat / was ihme zu dienst vnd  
ehren geschicht / verbindet ihn ganz holdsee-  
liglich / daß er solche Liebhaber für seine  
allerbeste vnd geheimste Freund halte vnd  
habe : vnd solches nicht allein die kurze Zeit  
vnd Jahren dieses zergänglichchen Lebens /  
sonder in alle Ewigkeit lasset vns nun fort-

R 5

fahren

fahren vnd sein alles sagen. Vber ein ein-  
 zige heroische / vnd sonders eiferige That  
 verwundere sich Gott selbst (wann es er-  
 laubt ist also zureden) vnd erzeigt hinw-  
 derumb ein vnbegreifliche lieb gegen einem  
 solchen Menschen. Dieser vrsachen wegen  
 ist der HERR JESUS von seinem  
 Thron auffgestanden den H. Stephanum  
 anzuschawen / der so eifertig für seine Sünd-  
 bare / gleichfamb verwundert er sich ab die-  
 sem seltsamen Wunder. Es hatte die H.  
 Theresa eines Tags weiß nicht was für ein  
 eiferiges Werck gethan / soltestu wol glau-  
 ben daß sich Gott nicht enthalten können /  
 zu ihr zusagen? Theresa, wann ich die welt  
 nicht erschaffen hette / so wolte ich sie noch  
 Jezund deiner wegen erschaffen.

Philagia, sihe was da sey sich in herrli-  
 chen Wercken des Eifers üben. Es gefälle  
 dir ja daß ich davon mit dir handle? so will  
 ich dan fortfahren. Ich halte dafür du  
 woldest heilig werden / vnd strebest nach  
 grosser Vollkommenheit. Ja freilich / Wis-  
 se derowegen daß ein einziges Heroisches  
 vnd herrliches werck dich zur Heiligkeit  
 zubringen gnug seye / vnd gib mit mir acht  
 auff

auff  
 derse  
 Heil  
 nen  
 Wo  
 Ich  
 schö  
 wer  
 liger  
 men  
 viel  
 des  
 benz  
 mit  
 sen/  
 Gen  
 die  
 lig/e  
 roisc  
 N. A  
 es da  
 könn  
 Ma  
 bald  
 N. S  
 jum

auff die Leben der Heiligen. In ablesung  
derselben wirstu gemeinlich finden/das ihre  
Heiligkeit ihren anfang g. nommen von et-  
nem fürtrefflichen vnd tapfferen Werck.  
Wovon hat der H. Alexius angefangen?  
Ich habts du schon gesagt / vnd es ist ein  
schöne observation, vnd merckens wol  
werth/das in der Kirchen Gottes kein Hei-  
liger oder Heilige seye die da haben den Na-  
men Generosus oder Generosa(welches so  
viel heist als edel oder tapffer) als am Fest  
des H. Alexii, welches gehalten wird den si-  
benzehenden Julii: als hette vns Gott da-  
mit lehren wollen/das in dem er zugelaf-  
sen/das an diesem Tag allein der Heilig  
Generosus vnd die Heil. Generosa gesehe  
die Manns vnd Frampersonen/ welche hei-  
lig/edel vnd tapffer zusein begerten / von he-  
roischen Wercken / nach dem exempel des  
H. Alexij, anfangen müssen. Also wahr ist  
es das vns ein tapfferes vnd eifertiges werck  
könne heilig machen. Der fürtreffliche  
Mann Cæsar de Buz ist heilig worden so  
bald er sich ritterlich überwunden / vñ dem  
H. Hochwürdigen Sacrament / welches  
zum Kranken getragen ward / mit blossen

R. 6

Haupt

Haupt vnd eine factel in der hand tragen  
 gefolgt ist / vnangesehen er wuste das ihm  
 viel auß seinen Adeltichen Mitgesellen be-  
 gegnen vnd seiner spotten würde. Die  
 ganze Wele weiß was den Keyser Theodo-  
 sium zu grosser heiligkeit vnd vollkomm-  
 heit brache habe. Ein frommer Eremit klie-  
 lere sich selbst mit diesen gedancke / er heit  
 schon ein zimbltche Vollkommenheit er-  
 reicht. Darüber ihm ein Engel gesage / er  
 seye noch weit davon / vnd Theodosius ob-  
 wol er ein Weleman vnd Keyser / seye doch  
 viel heiliger vnd vollkommener als er. Des  
 wegen nimpt er ihm für zum Keyser zu rei-  
 sen / seinem leben vnd mandel nach zu fragen  
 vnd was er doch thue darumb er vnder die  
 vollkommene gezeht werde Er reiset vnd  
 kompt zum Keyser / vnd bitter flehentlich ihre  
 Majestät wölle sich gnädig belieben ihm zu  
 offenbahren ihre Weiß zu leben / Andacht /  
 vnd gorselige Vbungen. Mein Pater, ant-  
 wortet Theodosius / ich thue ihm wie die  
 andere: ich bette Gott zu seiner zeit / abends /  
 morgens / vnd beyder H. Meesß. Ich fürchte  
 Gott / vnd wölte ihn nit erzörnen / wan mir  
 schon geben würden alle die kronen der gan-  
 zelt



gen Welt Ich befeisse mich Keusch zu sein  
 vnd meiner Gemahl schuldige trew zu hal-  
 ten. Stehe das ist all meine andacht vnd  
 der ganze verlauff meines lebens. Der E-  
 remit ware damit nit zu frieden / vnd dach-  
 te bey ihm selbst / er thete auch wol so vtel / ja  
 noch ein mehrers / weil er aufferhalb des  
 Ehestands lebte. Nimbt ihm derowegen für  
 dem Keiser weiters zuzusehen / damit er thme  
 alles sagte. Als Theodosius gesehen daß  
 der fromme Man zum andernmal anhielt /  
 sagte er ihm er betriege ihm gar nicht / vnd  
 sage die warheit : doch habe er noch diesen  
 guten brauch an ihm / wan er den Comö-  
 dien vnd Scharspielen bewohnet / daß er  
 alsdan die augen zu halte / seine sinn vnd  
 seinen fürwitz zu mortificiren / wan etwas  
 schönes vnd fürwitzige zu sehen fürfalle /  
 vnd in dem das Volck für lust vnd freuden  
 rufft vnd schreyet / alsdan schlage er seine  
 Augen nieder / oder thue sie zu. Als die  
 fromme Pater solches gehört / sagte er / das  
 begerte ich zu wissen. Nun hab ich schon  
 gnug. Damit Lehr er wieder zurück / vnd  
 sich höchlich verwunderend ab der vbung  
 seiner so fürtrefflichen Tugend in dergleichen

gelegenhaiten / nimbt er ihme für hinfür  
 viel fleißiger sich der heroischen / eiferigen /  
 vñnd tapfferen wercken zu ergeben: weil die-  
 selbe eigentlich die Freund Gottes auff dem  
 Weg der Tugend so hoch fort. vñd anbrin-  
 gen. Philagia, ich komme allemal wider zu  
 dir. Hab ichs dir nicht gesagt / ein einziges  
 eiferiges vñd tapfferes Werck seye gnug  
 dich heilig zu mache. Ein einziges kan so viel  
 aufrichten / daß dir die schwäresten vñd del-  
 ner sündlichkeit am allerwidrigste ding leicht  
 vorkommen. So bald der H. Xaverius den  
 mund angelegt an das geschwär des brest-  
 haften menscheng den eiter darauf zu sau-  
 gen / hat er darnach keine beschwärmuß oder  
 vnlust mehr empfunde die Krancken an zu  
 rühren / zu sehen / vñd mit ihnen vmbzuge-  
 hen / wie ellend / armselig / saul vñd stinckend  
 sie immer waren. Ein solches werck kan alle  
 Zuseher bewegen vñd auferbaren / vñd  
 aller deren Herz gewinnen / welche wissen-  
 schafft davon haben. Als einer auß des H.  
 Xaverii Gesellen in Indien auffm offenen  
 Marc predigte / spetete ihm ein Heid so da  
 fürbey gieng ins Angesicht. Dieser  
 Man erzörnte sich im geringsten nit / klage  
 auch

auch mit keinem wort über diesen mutwilligen: sonder er nimbt allein sein Wischtuch/ truck net sein angesicht / vnd darnach fährt er fort seinen Catechismum zu halten. Dis heroische werck der Gedult hat vnglaublich viel guts außgerichtet / vnd sehr viel zum Glauben bracht. So bleibt es dan war / das ein fürtreffliches Werck vnaussprechlichen nutzen bringe bey allerhand personen / vnd insonderheit denen selbst die es verrichten: also das der weise Man wol vnd recht gesagt / die tapffere vnd eiferige versamen mit ihren herrlichen wercken die aller köstlichste reichthumben. Manus fortium divitias parat. Ach / wie leichtlich kan einer in kurzer zeit reich werden! vnd mit wie schlechten vnkosten gelangen zur Heiligkeit! Dis alles zu wegen bringen ist nichts besser / als sich wol versehen vnd staffieren mit tapfferkeit / vnd dem eifer dieser Göttlichen Liebhaber / vnd diesen weg gerad eingehen / der vnfehlbarlich zum Himmel führet.

Jetzt wollen wir etwas wenig hinzusetzen von der andern art vnd gattung der eiferigen / die den rechten weg zum Himmel eingehen. Vielleicht machen die ersten das

du

du zagest / vnd den muht fallen lassst / vnd  
 dich schwerlich dahin bewegen kanst / daß  
 du dich also vberwindest. Folge derowegen  
 diesen andern nach / vnd gehe nicht von mir  
 du sehest dann mit dem geist des Eifers der  
 ersten oder dieser andern angezündet. Diese  
 eiferige sein die jenigen / davon der weis  
 Man spricht: Hastu wol gesehen vnd ac  
 geben auff die tapffere Hoffleut vnd Die  
 ner eines grossen Fürsten / welche so hurtig  
 vnd willig gehorsamen / vnd alles thun was  
 ihr Herr befiehlt / die sach seye gleich schwer  
 oder er leichte / groß oder klein / ehrlich oder ver  
 ächtlich ? sie sein zu allem fertig vnd be  
 reit / vnd thun es mit einer vnglaublichen  
 geschwindigkeit vnd freud. Vnd was ge  
 schichte darnach ? Der Fürst läßt ihm  
 solches gefallen / er will sie statts bey ihm  
 haben / er geht mit ihnen freundlich vmb /  
 er theilet die fürnehmste ämpter vnder sie  
 auß. Wann du imgleichen antriffst sol  
 che leuth / welche also fertig sein im dienst  
 Gottes vnd willig zu allem dem was man  
 ihnen sagt / dergestalt daß sie niches auß  
 schlagen sich nicht entvündigen / nicht wi  
 der sprechen / ohne verzug / ohne nachden  
 ken /

ken /  
 war  
 sehen  
 seye  
 sage  
 rige  
 wan  
 ben /  
 Vn  
 nen  
 zim  
 zu ih  
 Der  
 Pate  
 rius  
 das  
 Her  
 vnd  
 tig  
 wie  
 lena  
 Sch  
 von  
 fertig  
 man  
 JE

Oen/ warumb wird mir das auffgelegt?  
 warumb nicht einem andern? vnd nicht an-  
 sehen die person dessen der etwas befolche/ es  
 sene ihres gleichen/ grosser/ oder geringer: so  
 sage nur frey vnd feck/ diese seyn die eise-  
 rige denen du nachfolgen sollest. Vnd  
 wan selbige den Geistlichen Eifer nicht ha-  
 ben/ so wissestu gar nit wo er zu finden sene/  
 Unser H. Ignatius traff eines Tags an / er-  
 nen auß seinen Geistlichen/ der seine Arbeit  
 zimlich hinlässig verrichtet / vnd er sprach  
 zu ihm; Mein Bruder / für wen arbeitest ihr  
 Der Bruder antwortet / mein ehrwürdiger  
 Pater, ich arbeite für Gott. Der H. Igna-  
 tius sagte hinwiederumb: Für Gott? vnd  
 das so nachlässig? Ach! einem so grossen  
 Herrn soll man auff eine weit andere weis  
 vnd mit einem grösseren Eifer vnd hur-  
 rig dienen. Ich hab so manigmal gedachte  
 wie hurrig vnd geschwind die H. Magda-  
 lena von ihrem stul auffgestanden / als ihre  
 Schwester Martha ihr gesaget sie werde  
 von Christo geruffen. Mich düncket die ei-  
 fertige machen es eben auff disen schlag vnd  
 manier. Sie bilden ihnen ein der H. Er-  
 YESVS ruffe sie vnd befehlet ihnen dis  
 oder

oder jenes/vnd was es immer ist/ alsobald  
 begeben sie sich dahin vnd thun es mit ei-  
 ner solchen freud vnd eifer/ der würdig sey  
 dessen dem sie zu lieb sie ihre werck anfangen  
 vnd vollenden. Philagia, were es nicht  
 billich das man es eben also mache wie die-  
 se jetzt gemelte/ oder wie die Liebhaber der  
 Welt vnd Höffling grosser Fürsten vnd  
 Herrn/die mit solchem ernst vnd hurtigkeit  
 alles verrichten welches zu ihrem dienst ge-  
 hört? En soll man das sagen/das du deinem  
 allerliebsten **JESU** viel nachlässiger die-  
 nest/die du dich für seine Bespons auß gibst?  
 Wan du einige Creatur liebest / welche wie  
 liebreich sie immer sey dennoch nur ein Erd-  
 würmlein ist/so bistu so eiferig darin / du  
 lauffest/du gehest/du stiegest gleichsamb vñ  
 bey ihr zu seyn vnd ihr zu dienen/ oder ihr  
 deine affection zu zeigen. Was soltestu  
 dann nicht billich thun / vnd mit wie viel  
 grösserer lieb vnd Eifer folgen vnd thun in  
 allem vnd für allem dem Willen vnd wol-  
 gefallen deines einig vnd allein liebreichen  
 Seeligmachers / der deine Seel hundert  
 tausentmal mehr als alle Creaturen / so in  
 der gansen Welt sein thun möchten / wann  
 du

du sch  
 gel? E  
 de dich  
 Lieb.  
 Göttl  
 in dein  
 che an  
 liche r  
 die erf  
 ein n  
 grof  
 dreiff  
 ganz  
 sehr  
 sen.  
 man  
 wer d  
 grof  
 facta  
 re es  
 heisse  
 lige v  
 geis /  
 len a  
 ches

alsobald du schon so liebwürdig werest als ein Engel? Eiferig dann Philagia, eiferig! Ich lade dich zum eifer. Da ist die rechtschaffene Lieb. Da ist die zier vnd vollkommenheit der Göttlichen Lieb: vnd wann du gefellen hast in deiner Lieb / so eifere eine die andern / welche am fleißigsten sey heroische vnd fürtreffliche werck zu vben. Siehe zu daß du allzeit die erste vnd eiferigste sehest vnder allen / vnd ein würdige Tochter des herrlichen vnd großmüthigen Alexij, welcher sechs vnd dreißig Jahr ein leben geführet / welches ganz vnd gar mit heroischen / eiferigen vnd sehr fürtrefflichen wercken angefüllt gewesen. Von der zeit an da Debora gelebt / hat man schon gestritten / nach ihrem exempel / wer das Ehrenkränzelein des eifers vnd der großmüthigkeit erhalten solle. Cum Debora facta est contentio magnanimorum. Solte es nit möglt. v sein daß wir selbige zeitern heißen widerkommen / vnd durch ein heilige vnd Gottselige aufforderung vnd ehregeiz / auff dem rennplaz des Eifers / es allen andern bevor thäten? Du willst solches thun / meine liebe Philagia, weil du  
nicht